

Evangelischer Kirchenkreis Gütersloh

Moltkestraße 10
33330 Gütersloh



„Stille Post“ Impuls für die Woche vom 24. bis 30. Mai 2020

mit Gedanken von Diakonisse Frauke Brauns
Öffentlichkeitsbeauftragte des Evangelischen Kirchenkreises Gütersloh

Das Zeichen der Sarepta Schwesternschaft

Die Westfälische Diakonissenschaft Sarepta und die Ravensberger Schwesternschaft wuchsen 2004 zur Sarepta Schwesternschaft zusammen. Die Mitglieder beider Schwesternschaften einigten sich darauf, ein gemeinsames Zeichen zu tragen und damit erkennbar zu sein. Als ein Arbeitskreis der Diakonissenschaft in den 1990er Jahren dieses Zeichen zusammen mit Goldschmied Otterpohl aus Halle entwarf, füllten sie das Zeichen auch inhaltlich. Davon möchte ich Ihnen heute erzählen:



Wir Sarepta Schwestern tragen dieses Zeichen statt der Tracht, die Sie vielleicht kennen, mit graublauem Kleid an Alltagen, schwarzem Kleid an Sonn- und Festtagen, weißem Kragen und Haube. Wir tragen es als Zeichen der Zugehörigkeit. Es spiegelt die Lebensgestaltung und das Dienstverständnis der Sarepta Schwestern: Spiritualität, Individualität und Gemeinschaft.

Spiritualität

Wenn Sie darauf gucken, ist ein Weg zuerkennen, eine Spirale, ein Labyrinth, das sich von außen nach innen windet. Der Weg liegt mal im Licht und mal fällt Schatten darauf. Wenn ich ihn mit dem Finger nachfahre, ist er uneben, höckerig, mal breiter, mal schmaler. Wie es ein Lebensweg so ist. Der Weg führt ins Zentrum und gleichzeitig führt er aus dem Zentrum wieder nach draußen. Er führt zur Mitte – in die Mitte unseres Lebens, unseres Glauben hin zu Gott – und aus der Mitte zurück in die Weite, in die Welt, zurück in unsere Leben. Wir sind beauftragt von Gott zu erzählen.

Auf dem Weg sehen Sie Hügel und Wellen. Aus der Ferne betrachtet, sind es Strahlen, die sich aus der Mitte über den Weg breiten, in die vier Himmelsrichtungen. Die Strahlen formen ein

Kreuz, das den Weg zusammenhält. Es ist das österliche Kreuz, das Symbol unseres Glaubens. Es begegnet uns in jeder Kirche, manche tragen es als Schmuck. Wir Schwestern haben es dezent und doch deutlich wahrnehmbar in unser Zeichen integriert. Durch das Kreuz wird der Weg auch zur Straße, die zur Kreuzigung führt. Und von der Kreuzigung zum Grab. Am Ende der Spirale liegt ein Stein.

Er füllt das Loch in der Mitte absichtlich nicht aus und liegt ebenso absichtlich nicht in der Mitte des Loches, sondern am Rand. Denn er erinnert an den Stein, der am Ostermorgen vom Grabeingang zur Seite gerollt ist. Das Grab ist offen und leer, als die beiden Marias dorthin kommen. Jesus ist auferstanden.

Individualität

Am Kreuz, am Grab, in der Begegnung mit Gott im Gebet oder in unseren Leben, auf dem Weg in der Schwesternschaft sind wir Individuen, geprägt durch unsere Erlebnisse und Erfahrungen. Jede ist einmalig, einzigartig und unersetzbar. Deshalb sucht sich jede Schwester den Stein in der Mitte selbst aus. Damit wird er zum Zeichen ihrer Individualität. Meiner ist ein Bernstein.

Gemeinschaft

Der Weg, das Kreuz und das Grab sind Orte, an denen wir Gott, an denen wir Christus begegnen. Im Garten in der Nähe des Grabes ist Maria Magdalena dem Auferstandenen begegnet, so erzählt es das Johannis-Evangelium. Er beauftragt sie, den Jünger*innen von seiner Auferstehung zu erzählen. Sie ist unsere Schwester und sein Auftrag an sie gilt auch uns: Botin seiner Auferstehung zu sein – heute und jetzt. Jede Schwester, die dieses Zeichen trägt, steht unter seinem Kreuz, an seinem Grab, ist auf dem Weg. Wir gehen miteinander, neben einander, treffen uns, gehen wieder auseinander. Der Weg dieses Symbols ist breit genug, um alle Füße zu tragen.

Drei Aspekte

Spiritualität – der Weg in die Mitte, zu Gott und zurück ins Leben.

Individualität – der Stein, den jede sich aussucht.

Gemeinschaft – alle Schwestern, die seit 2004 eingetreten sind und Diakonisse neuer Ordnung, sowie viele Diakonissen der Versorgungsgemeinschaft und viele ehemalige Ravensberger Schwestern tragen es, weil sie dazugehören und weil sie glauben: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Amen.

Gebet in der Corona-Pandemie

Wir danken für jeden Moment der Ruhe, der Stille und des Schweigens, damit wir neue Stimmen hören können.

Wir danken für die Möglichkeit der Verlangsamung.

Und wir danken dafür, dass die Vögel nicht aufhören, am Morgen den Tag mit ihrem Gesang zu wecken.

Wir danken, für die Schlüsselblumen, gelbe Flecken auf dunkler Erde.

Amen.

Einladung zum Weiterlesen, Hören, Sehen ...

- Mache dich auf und werde licht (EG 537)
- Mehr über die Sarepta Schwesternschaft: www.sarepta.de